

Vom Schreien, Schlagen, Misshandeln über

Gewaltfreie Erziehung

zur respektvollen,
liebenden
Beziehung



**WEISSER
RING**

Gemeinnütziger Verein
zur Unterstützung von
Kriminalitätsopfern und zur
Verhütung von Straftaten e.V.

Inhalt und Gestaltung:

Prof. Dr. Günther Deegener, Universitätsklinik Homburg/Saar
Mitglied im Vorstand des WEISSEN RINGS
Gemeinnütziger Verein zur Unterstützung von Kriminalitätsopfern
und zur Verhütung von Straftaten e.V.

Herausgeber:

WEISSER RING e.V.
Weberstraße 16
55130 Mainz

Telefon 0 6131/83 03-0
Telefax 0 6131/83 03 45
Info-Telefon 0 18 03/34 34 34 (rund um die Uhr)
e-Mail info@weisser-ring.de
Internet www.weisser-ring.de

Der WEISSE RING möchte mit der vorliegenden Broschüre zur Vorbeugung von Gewalt in unserer Gesellschaft beitragen.

Informationen zum WEISSEN RING können Sie neben der oben angeführten Adresse auch bei den rund 2300 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der insgesamt bundesweit etwa 400 Außenstellen finden.

Liebe LeserInnen,

am 6. Juli 2000 verabschiedete der Deutsche Bundestag die folgende Änderung des Paragraphen 1631 des Bürgerlichen Gesetzbuches:



**„Kinder sind gewaltfrei zu erziehen.
Körperliche Bestrafungen,
seelische Verletzungen
und
andere entwürdigende Maßnahmen
sind unzulässig.“**



Bei vielen von Ihnen wird diese eindeutige und weitreichende gesetzliche Ächtung von körperlicher und seelischer Gewalt in der Erziehung sicherlich einige Fragen und Zweifel aufwerfen, also z. B.:

- ▣ „Aber so ein kleiner Klaps schadet doch nicht!“
- ▣ „Komm’ ich jetzt schon vor den Richter, weil ich mein Kind laut angebrüllt habe?“
- ▣ „Haben Sie denn Kinder? Ist Ihnen noch nie die Hand ausgerutscht!?“
- ▣ „Strafe muß doch sein! Soll ich denn alles durchgehen lassen?“
- ▣ „Typisch deutsch! Alles regeln wollen! Und wozu überhaupt dieses Gesetz? Sind wir denn ein Volk von Misshandlern?“
- ▣ „Was ist denn eine ‘richtige’, ‘gute’ Erziehung? Kann man die lernen?“

Auf diese und viele andere Fragen möchte ich mit der vorliegenden Broschüre versuchen, Ihnen erste Antworten zu geben. Und natürlich hoffe ich auch, Sie darüber hinaus möglichst weitgehend ermutigen zu können, im Erziehungsalltag neue Wege in ein gewaltärmeres Miteinander zwischen Kindern und Erwachsenen finden und erlernen zu wollen.

Ihr
Günther Deegener

Das Ausmaß der Erziehungsgewalt

Beginnen möchte ich mit den folgenden „Szenen aus dem Erziehungsalltag“:

Nur Unsinn machst Du!

Du machst mich ganz krank!

Ich halt das nicht mehr aus mit Dir!

Mein Gott, wie blöd bist Du denn?

Ich hau' Dir gleich eine runter!

Wer nicht hören will, muß fühlen!

Gleich knallt's!

Das kapiert Du nie!

Geh' in Dein Zimmer!

Laß' mich doch einmal in Ruhe!

Du siehst wieder wie ein Schwein aus!

Wenn wir Erwachsenen

- ▣ nun einmal ehrlich überlegen, wie oft wir in der letzten Zeit solche „Szenen machten“,
- ▣ und wenn wir uns dazu noch möglichst lebendig unsere erschreckende Lautstärke, ärgerliche Mimik, bedrohliche Gestik und ablehnende Wortwahl vergegenwärtigen,

so müssten wir eigentlich zu folgender Selbstkritik kommen:



**Wir Erwachsenen neigen dazu,
im alltäglichen Umgang
mit unseren Kindern und Jugendlichen**



in Elternhaus, Kindergarten, Schule, Sportverein usw.

**diese zu oft und zu krass
zu tadeln, zu erniedrigen, zu bedrohen,**



**zu beschimpfen, zu verängstigen,
zu verachten, zu bestrafen,
zu disziplinieren, ...**



Solches Verhalten könnte auch als „Mobbing“ bezeichnet werden. Das mag vielen LeserInnen maßlos übertrieben vorkommen. Aber im Berufsalltag von Erwachsenen wird nach gängigen Definitionen dann von Mobbing gesprochen, wenn solche Verhaltensweisen ihnen gegenüber „mindestens ein Mal pro Woche und über einen Zeitraum von mindestens sechs Monaten“ erfolgen. Selbst wenn wir solche Kriterien bei Kindern drastisch erhöhen, also z. B.: „mindestens 30 Mal pro Woche über einen Zeitraum von einem Jahr“, so müssten wir wohl die Diagnose eines „Mobbing im Kinderzimmer“ immer noch massenhaft stellen.

- ✓ *Wenn wir Eltern und Erwachsenen das Glück haben sollten, lange zu leben, so werden eines Tages vielleicht unsere Kinder die Sorge und Pflege von uns übernehmen. Können und sollten wir wirklich hoffen, dass sie dies so tun, wie wir uns ihnen gegenüber in der Erziehung verhalten?*
- ✓ *Erziehung ist ein Wort mit fünf Buchstaben: L-I-E-B-E.*
- ✓ *Du gewinnst mehr Einfluss mit deinen Ohren als mit deinem Mund.*
- ✓ *Wir müssen Kinder nicht zu Menschen machen: sie sind schon welche!*
- ✓ *Wer Prügel sät, wird Gewalt ernten.*

Über das „Mobbing“ im engeren Sinne hinaus muss ich Sie nun mit dem noch heute vorhandenen erschreckenden Ausmaß an Züchtigung und körperlicher Misshandlung in Deutschland konfrontieren. Dazu möchte ich Ihnen beispielhaft die Ergebnisse von zwei Untersuchungen des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen vorstellen und erklären.

In der ersten Untersuchung wurden 1992 repräsentativ Personen im Alter zwischen 16 und 59 Jahren zu ihren Kindheitserfahrungen mit elterlicher körperlicher Gewalt befragt. Dabei ergaben sich die folgenden Zahlen:

Häufigkeit von Gewalterfahrungen in der Kindheit		
Fragestellung	selten	mehr als selten
Gegenstand geworfen	7,0 %	3,7 %
hart angepackt oder gestoßen	17,9 %	12,1 %
eine runtergehauen	36,0 %	36,5 %
mit Gegenstand geschlagen	7,0 %	4,6 %
mit Faust geschlagen, getreten	3,3 %	2,6 %
geprügelt, zusammengeschlagen	4,5 %	3,5 %
gewürgt	1,4 %	0,7 %
absichtliche Verbrennungen	0,5 %	0,4 %
mit Waffe bedroht	0,6 %	0,4 %
Waffe eingesetzt	0,6 %	0,3 %
körperliche Gewalt insgesamt (Fragen 1–10)	36,1 %	38,8 %
körperliche Misshandlung insgesamt (Fragen 5–10)	5,9 %	4,7 %

Die Tabelle besagt z.B., dass 10,6 Prozent der Befragten von eindeutiger (!) körperlicher Misshandlung berichteten. Insgesamt gaben 74,9 Prozent körperliche Gewalthandlungen durch ihre Eltern an.

In der zweiten Untersuchung wurden SchülerInnen von 9. Klassen im Jahre 1997 repräsentativ befragt, und es ergaben sich immer noch vergleichbare Zahlen:

- 10,6 Prozent bejahten eindeutige körperliche Misshandlung,
- 15,8 Prozent häufige leichte Schläge oder seltenes Schlagen mit Gegenständen,
- 26,4 Prozent seltene leichte Schläge und Ohrfeigen.



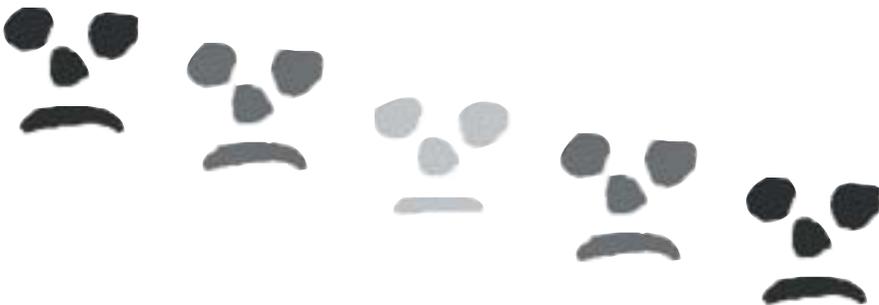
Neben den angeführten gewaltsamen Handlungen umfasst körperliche Misshandlung auch noch z. B.: Stoßen von der Treppe; Schleudern gegen die Wand; eigenen Kot essen oder Urin trinken lassen; Vergiftungen; ins kalte Badewasser setzen und untertauchen; Verbrennen mit heißem Wasser oder Zigaretten; Einklemmen in Türen oder Autofensterscheiben; usw.

Zu zwei anderen Formen der Kindesmisshandlung, der Vernachlässigung und der seelischen Gewalt, gibt es in Deutschland keine konkreten Zahlen. Aber auch bei sehr enger Definition dieser beiden Misshandlungsformen muss davon ausgegangen werden, dass ihre Häufigkeit diejenige der körperlichen Misshandlung extrem übersteigt.

	<p>Vernachlässigung:</p> <p>(Massive) Beeinträchtigung oder Schädigung der Entwicklung aufgrund unzureichender Pflege, Kleidung, Ernährung, gesundheitlicher Fürsorge und Beaufsichtigung sowie mangelndem Schutz vor Gefahren mit der Folge von motorischen, geistigen, emotionalen und sozialen Entwicklungsstörungen.</p>	
	<p>Seelische Gewalt:</p> <p>Ausgeprägte Ablehnung, Verängstigung, Terrorisierung und Isolierung des Kindes bis hin zum Einsperren in dunklen Räumen, Anbinden ans Bett und Todesdrohungen. Umgekehrt kann aber auch zu starkes Behüten und Erdrücken mit Fürsorge die Kinder in ihren Entfaltungsmöglichkeiten extrem behindern und sie so völlig ohnmächtig, abhängig und ohne Eigenleben werden lassen.</p>	

Nicht nur letztlich ist als weitere Form der Kindesmisshandlung der sexuelle Missbrauch von Kindern anzuführen. Nachdem er noch bis vor etwa 20 Jahren in Deutschland völlig tabuisiert wurde, ergab sich in gut einem Dutzend neuerer Untersuchungen, dass etwa 15 bis 25 Prozent der befragten Frauen sowie 5 bis 10 Prozent der befragten Männer sexuelle Missbrauchserlebnisse in ihrer Kindheit und Jugend bejahten:

- ▣ Etwa 15 Prozent dieser Missbrauchsfälle sind versuchte oder vollendete vaginale, anale oder orale Vergewaltigung, oder aber das Opfer musste den Täter mit dem Mund befriedigen oder Analverkehr bei ihm ausführen.
- ▣ In etwa 25 Prozent der Fälle kommt es zum Anfassen der Geschlechtsteile von Opfer und/oder Täter bzw. zur Masturbation von Opfer oder Täter.
- ▣ Weitere 35 Prozent umfassen z.B. Betatschen, sexualisierte Küsse, Zungenküsse.
- ▣ In ungefähr 15 Prozent der Fälle erfolgt sexueller Missbrauch ohne Körperkontakt, also u.a. Exhibitionismus und Anschauen von Pornos.



Für zwei Drittel aller sexuellen Missbrauchsfälle wird angenommen, dass sie einmalig oder im Verlauf eines Tages erfolgen. Beim Missbrauch durch enge Familienangehörige, z.B. den Vater, kenne ich aber auch häufig Opfer mit einem Erleiden von sexuellem Missbrauch über einen Zeitraum von mehr als einem Jahr bis sogar hin zu neun Jahren.

Nachdem ich bisher die Häufigkeiten für die einzelnen Formen der Kindesmisshandlung aufgeführt habe, soll nun noch ein Überblick über das erschreckende Ausmaß der gesamten Gewalt gegenüber Kindern erfolgen:

- Ernsthafte Untersuchungsergebnisse weisen darauf hin, dass etwa jeder 6. Jugendliche oder junge Erwachsene mindestens ein Mal Opfer von Gewalt in Form häufiger oder schwerer körperlicher Erziehungsgewalt oder sexuellen Kindesmissbrauchs ist.
- Dabei ist zu betonen: „Mobbing im Kinderzimmer“ und Züchtigung und seelische Gewalt und Vernachlässigung sind in diesen Zahlen noch gar nicht enthalten!
- In den USA schätzen namhafte Wissenschaftler die Häufigkeiten von Kindesmisshandlungen zehn Mal so hoch ein wie alle Arten von Krebserkrankungen zusammen.

Zu den genannten Formen der Kindesmisshandlung und Erziehungsgewalt erleben viele Kinder und Jugendliche auch entwürdigende Beziehungen unter den Eltern. Allein in die etwa 400 Frauenhäuser flüchten in Deutschland jährlich rund 40.000 Mütter. Und nach einer Untersuchung des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen hatten von den befragten Erwachsenen 13,8 Prozent elterliche Partnergewalt „selten“ und 8,9 % „häufiger als selten“ erlebt:

„Ich habe gesehen/gehört“:	selten	häufiger als selten
• ein Elternteil hat den anderen mit der Hand geschlagen	10,6%	5,5%
• ein Elternteil hat den anderen heftig herumgestoßen	7,3%	4,8%
• Eltern haben [bei Streit] mit Gegenständen geschmissen	7,0%	3,7%
• ein Elternteil hat den anderen mit Faust geschlagen	2,7%	1,7%
• ein Elternteil hat den anderen mit Waffe verletzt	2,5%	1,2%
Konfrontation mit elterlicher Partnergewalt	13,8%	8,9%

Es ist mir aber wichtig, auch noch auf andere Bereiche hinzuweisen, in denen unsere Kinder vielfältiger Gewalt begegnen:

- So setzen wir sie in unserem Fernsehen einer stetig ansteigenden, immer pervertierteren Gewaltdarstellung aus, wobei die aggressiven Handlungen oft im Sinne „normaler“ Konfliktlösungen angeboten werden. Für amerikanische Kinder wird angenommen, dass sie bis zum 18. Lebensjahr 200.000 Gewaltakte im Fernsehen anschauen. Der Film Rambo II kam in das Guinness-Buch der Rekorde, weil er es in 109 Minuten auf 123 Tote und 245 Gewaltakte brachte. Durch Dauerberieselung mit solcher Gewalt besteht die Gefahr einer schrittweisen Norm- und Wertever-schiebung.
- Aber auch unsere überkommene Erziehung zum Mann- und Frau-Sein kann bei den Kindern zu Behinderungen und Verformungen von Entwicklungsmöglichkeiten führen. Dabei ist zu fragen, wie häufig Mädchen und Jungen übertrieben „geschlechtsspezifische“ Geschenke gemacht sowie „geschlechtsspezifische“ Eigenschaften und Verhaltensweisen anerzogen werden, wie häufig Kinder immer noch mit hoher Treffsicherheit bestimmte Tätigkeiten (Essen kochen, Wäsche waschen, Steckdose reparieren) dem „richtigen“ Geschlecht zuordnen, wie häufig weiterhin nach „Männer- und Frauen-Berufen“ unterschieden wird, wie häufig immer noch die Aufstiegschancen in Berufen extrem ungleich sind zwischen den Geschlechtern, wie häufig immer noch Jungen eher zu „Herrschern“ und Mädchen zu „Dienerinnen“ erzogen werden, usw.
- Nur stichwortartig möchte ich weiter hinweisen auf die Gewalt in der Schule, im sozialen Umfeld, auf der Straße, gegenüber ausländischen MitbürgerInnen, usw.



Wenn wir uns nun zusammenfassend so etwas wie ein „Musterkind“ in unserer Gesellschaft vorstellen, so ist die Wahrscheinlichkeit beunruhigend hoch, dass es unterschiedlichste Formen von Aggression und Gewalt erleidet,

- ▣ angefangen vom „Mobbing im Kinderzimmer“, welches die Gefahr birgt, sehr schnell überzugehen
- ▣ in seelische Gewalt und Vernachlässigung, wovon wiederum der Schritt oft nicht weit ist
- ▣ zur körperlichen Gewalt und zum sexuellen Missbrauch. Weiter dann außerhalb der Familie
- ▣ die Gewalt in der Schule, im sozialen Umfeld, in der Freizeit, in den Medien usw., sowie schließlich übergreifend noch
- ▣ verschiedenste Bereiche der sogenannten strukturellen Gewalt wie z.B. Armut, mangelnde Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern, fehlende Ausbildungsplätze bei Jugendlichen, Arbeitslosigkeit und mangelnde Zukunftschancen.



Khalil Gibran: Von den Kindern

Eure Kinder sind nicht eure Kinder.

*Sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht
des Lebens nach sich selber.*

*Sie kommen durch euch, aber nicht von euch, und obwohl sie mit euch
sind, gehören sie euch doch nicht.*

*Ihr dürft ihnen Liebe geben, aber nicht eure Gedanken, denn sie haben
ihre eigenen Gedanken.*

*Ihr dürft ihren Körpern ein Haus geben, aber nicht ihren Seelen, denn
ihre Seelen wohnen im Haus von morgen, das ihr nicht besuchen
könnt, nicht einmal in euren Träumen.*

*Ihr dürft euch bemühen, wie sie zu sein, aber versucht nicht, sie euch
ähnlich zu machen. Denn das Leben läuft nicht
rückwärts, noch verweilt es im Gestern.*

*Ihr seid die Bogen, von denen eure Kinder als
lebende Pfeile ausgeschickt werden.*



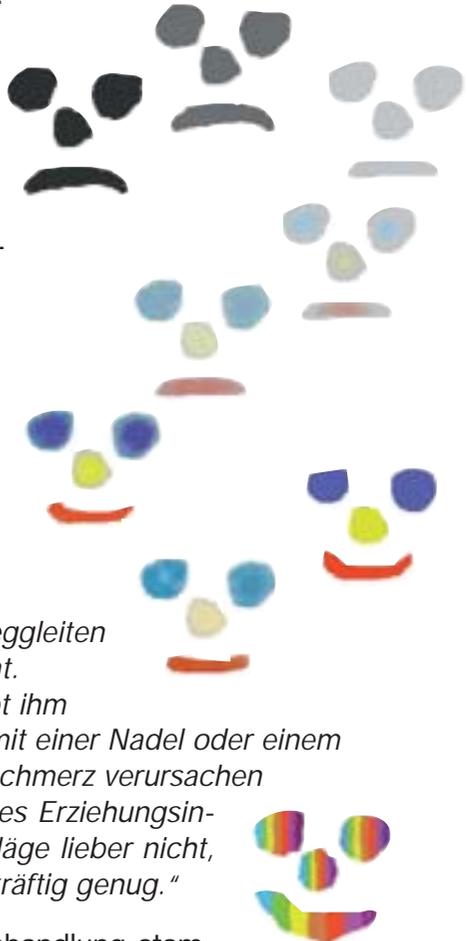
Ursachen der Gewalt gegen Kinder

Liebe LeserInnen, ich muss zunächst ein wenig „historisch“ werden, um zu erklären, wie „veraltet“ unsere heutige Erziehung ist.

Beginnen möchte ich mit einem Wunsch des Pädagogen Comenius: danach soll Erziehung bewirken, dass „aus Menschen wirklich Menschen werden“. Dies führt zu der Frage, zu was für Menschen denn die Kinder durch Elternhaus, Kindergarten und Schule in den zwischenzeitlich etwa 350 Jahren erzogen wurden? Eine erste Antwort fand ich in einem Erziehungsbuch - dort heißt es:

„Man bringt ein Kind schon in den ersten zwei Jahren zum Verbotsgewissheit. Falsch ist es, den Verbotsgewissheit erreichen zu wollen durch Zureden, durch Erklärungen oder durch zartes Weggleiten der Hand von der beabsichtigten Tat. Der schmerzende Schlag aber bleibt ihm in Erinnerung. Man könnte gewiss mit einer Nadel oder einem elektrischen 'Erziehungsstab' den Schmerz verursachen und die Rute war ja auch ein solches Erziehungsinstrument. Die Mutter gebe die Schläge lieber nicht, denn sie schlägt gewöhnlich nicht kräftig genug.“

Solche Anleitungen zur Kindesmisshandlung stammen nicht - wie Sie zu Recht vielleicht denken - aus Erziehungsbüchern des 18. oder 19. Jahrhunderts, sondern aus einem 1952 erschienenen Buch „Über den Umgang mit Kindern“, verfasst von einem Leiter einer Universitäts-Kinderklinik.



Eine solche Erziehung war mit der Vorstellung verbunden, dass die unvernünftigen, „wilden“ Kinder - ähnlich wie Tiere - durch Züchtung und Zucht zu „wirklichen Menschen“ geformt werden müssten. Die Folge war, dass wir in Deutschland eine Jahrhunderte andauernde Tradition besitzen, den Kindern bereits im Kleinst- und Kleinkindalter mit einem Zuviel an Dressur und Strafe zu begegnen, mit einem Zuviel an Einengungen, Verhinderungen, Geboten und Anordnungen. Wenn dann solche Erziehungshaltungen gleichgerichtet in Elternhaus, Kindergarten, Schule und Ausbildung erfolgen, so führen sie zur Marionettenhaftigkeit der Kinder und auch späteren Erwachsenen, zu Obrigkeitshörigkeit und Rückgratlosigkeit, was letztlich wohl auch mit die Gräueltaten erklärt, die im Dritten Reich passiv oder aktiv von vielen Millionen unterstützt bzw. verübt wurden.

Der Lehrer Häberle führte im 19. Jahrhundert über seine pädagogische Praxis eine penible Buchführung. Während seiner 51 Dienstjahre verteilte er 911.517 Stockschläge, 24.010 Rutenhiebe, 21.000 Klaps mit dem Lineal, 10.000 Maulschellen und 8.000 Ohrfeigen. 777 mal ließ er Schüler auf Erbsen, 613 mal auf einem Dreikantholz knien.



Leider trifft es nun nicht zu, dass sich in den letzten Jahrzehnten die Erziehung in Deutschland wirklich grundlegend gewandelt hätte. Zwar wurden „bereits“ 1980 im Bürgerlichen Gesetzbuch die „elterliche Gewalt“ durch „elterliche Sorge“ ersetzt und „entwürdigende Erziehungsmaßnahmen“ verboten, aber Politik und Gerichte billigten den Eltern weiterhin eine „angemessene körperliche Züchtigung“ aufgrund „herrschender sittlicher Auffassung“ zu. Dies ging so weit, dass noch 1986 der Bundesgerichtshof das Schlagen eines Kindes mit einem Wasserschlauch mit der Folge von roten Striemen auf Gesäß und Oberschenkel nicht als entwürdigende Erziehung bezeichnete! Dies geschah wohl wirklich „im Namen des Volkes“, denn vor wenigen Jahren bejahten noch 14 Prozent der Erwachse-

nen in einer Befragung der Universität Bielefeld, dass der Einsatz eines Stockes in der Erziehung mehr oder weniger vom Recht gedeckt sei, und etwa 6 Prozent meinten dies in Bezug auf eine Tracht Prügel mit der Folge von Blutergüssen.

Die bereits mitgeteilten Zahlen zum heutigen Ausmaß der verschiedenen Formen der Kindesmisshandlung zeigen auf, dass viele Erwachsene immer noch sehr, sehr häufig Schreierei, Klapse, Ohrfeigen, Schläge usw. im Erziehungsalltag anwenden. Zwar ergeben Befragungen, dass sich die elterlichen Einstellungen im Verlaufe der letzten 10 bis 20 Jahre zum Gebrauch von Gewalt in der Erziehung gewandelt haben und so z. B. etwa 80 Prozent der Meinung sind, dass „Eltern mehr mit ihren Kindern reden sollten, als gleich eine lockere Hand zu haben“. Aber dieser Wandel scheint sich noch überwiegend in den Köpfen abzuspielen, das alltägliche Handeln ist noch weit entfernt von gewaltfreier/-armer Erziehung.



Was führt nun dazu, dass viele Eltern trotz geänderter Einstellungen weiterhin in der Erziehung gewaltförmig werden? Einmal ist davon auszugehen, dass wir Erwachsenen noch viel zu wenig verinnerlicht haben, dass der Artikel 1 unseres Grundgesetzes - „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ - ohne jegliche Einschränkung auch für Kinder gilt. Dabei messen wir sehr häufig mit zweierlei Maß:

- ▣ Wir verbieten unseren LehrerInnen, ihre SchülerInnen zu schlagen, aber tolerieren die Erziehungsgewalt im Elternhaus.
- ▣ Wir wenden uns gegen die Gewaltdarstellungen im Fernsehen, tun aber sehr wenig gegen Aggression und Gewalt bei Familien- und Erziehungsproblemen.
- ▣ Wir würden vielfältige Gründe finden, warum unter Erwachsenen gewaltförmige Konfliktlösungen „unmöglich“ sind, rechtfertigen aber das gleiche Verhalten gegenüber Kindern, obwohl diese in vielerlei Hinsicht verletzlicher sind.
- ▣ Heftige Gefühle unter Erwachsenen gelten nicht als Entschuldigungsgrund für Gewalttätigkeiten, werden aber bei Eltern gegenüber ihren Kindern mit zu viel Verständnis als Gründe für „Ausrutscher“ und Klapse bis hin zur Prügel toleriert und gebilligt.

- ▣ Wir regeln bis ins Kleinste über geschriebene und ungeschriebene Gesetze die Umgangs- und Anstandsformen zwischen Erwachsenen, haben es aber erst im Jahre 2000 gegen viele Widerstände geschafft, durch die Änderung des Paragraphen 1631 Bürgerliches Gesetzbuch mehr Klarheit darüber zu verschaffen, was erlaubte und was verbotene Erziehungsmaßnahmen sind.
- ▣ Wir haben durch allgegenwärtige Diskussion die Gesetzesänderungen über die Hundehaltung flächendeckend kennengelernt, während demgegenüber das neue Recht der Kinder auf gewaltfreie Erziehung kaum bekannt gemacht wurde.

Insgesamt neigen wir Erwachsenen also dazu, uns zu wenig Gedanken über unsere überlieferten Erziehungsgewohnheiten zu machen. Unsere „Hemmschwellen“ gegenüber Kindern sind sehr viel niedriger als unter Erwachsenen: bei Kindern lassen wir uns eher gehen, finden vielfältige Rechtfertigungen und tolerieren wechselseitig, die Beherrschung verloren zu haben. Die Schuld für den „kleinen“ Klaps, die „saftige“ Ohrfeige, den „ungezügelden“ Wutausbruch schieben wir dann gerne den Kindern zu. Statt dann das Problem bei uns zu sehen („Bitte lass mich in Ruhe, ich bin hundemüde, völlig gestresst!“), schreien wir es in die Kinder hinein: „Du bist eine Plage! Kannst du mich nicht einmal in Ruhe lassen, dich will ich die nächste Stunde nicht mehr sehen!“



Nicht beachtet wird dabei also, dass unser „Stressfass“ meist schon bis zum Rand voll war mit Ärger auf der Arbeitsstelle, allgemeiner Überlastung im Berufsleben, Konflikten in der Ehe, finanziellen und gesundheitlichen Problemen, allgemeiner Müdigkeit und Gereiztheit, Armut und beengten Wohnverhältnissen. Dann genügt oft eine Kleinigkeit im Verhalten des Kindes, und unser Fass läuft über, die „Hand rutscht aus“. Die Kinder werden dann als Blitzableiter und Sündenböcke verwendet, sie müssen ausbaden, womit wir in anderen Lebensbereichen nicht zurande kommen. Dies zeigt auch auf, dass Erziehungsgewalt oder Kindesmisshandlungen ganz überwiegend deswegen erfolgen, weil Elternteile aufgrund ihres Lebenslaufes und ihrer gegenwärtigen Lebensumstände hilflos, ohnmächtig, überlastet, verzweifelt, unwissend usw. sind, und nicht, weil es sich um böswillige Monster handelt!

Jahrtausendwende: Auch in der Erziehung?!

Aufgrund der bisherigen Ausführungen gehe ich davon aus, dass Sie, liebe LeserInnen, mir bei der folgenden Forderung zustimmen: In unserer Gesellschaft muss ein viel ausgeprägteres Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass in einer am Grundgesetz und der Humanität orientierten Erziehung kein Platz für Gewalt und Entwürdigung ist! Genau dafür dient die Änderung des Paragraphen 1631 Bürgerliches Gesetzbuch: Befürchtungen, dass dadurch eine Lawine von Strafverfahren über Eltern hereinbricht, die ihrem Kind z. B. eine Ohrfeige gegeben haben, sind völlig aus der Luft gegriffen. Es handelt sich um eine zivilrechtliche Regelung, wodurch Eingriffsmöglichkeiten für Strafverfolgungsbehörden oder Klagemöglichkeiten für Kinder nicht geschaffen werden. Auch der Kreis zivilrechtlicher Maßnahmen (z. B. Sorgerechtsentzug) wird nicht erweitert. Und die bisherigen strafrechtlichen Regelungen werden von der Gesetzesänderung ebenfalls nicht berührt.



Um nun ein solches Bewusstsein zu stärken, ist es sicherlich auch nötig, sich immer die negativen Auswirkungen von körperlicher und seelischer Gewalt bzw. Misshandlung zu vergegenwärtigen:

- ☛ Durch das Schlagen eines Kindes wird nur eine kurzfristige Verhaltensänderung sowie Unterdrückung der Bedürfnisse des Kindes erreicht. Da kaum oder gar keine Erläuterungen der Eltern erfolgen, entsteht in dem Kind auch keine Einsicht und Motivation, sein Verhalten wirklich ändern zu wollen. Dadurch wird es in späteren Situationen, in denen das Gewaltverhältnis nicht mehr Angst auslöst, sich weiterhin wie früher unangemessen verhalten, wodurch sehr leicht die Gefahr einer Gewaltspirale mit immer härteren Strafen droht.
- ☛ Es gibt eine Faustregel: „Dasjenige Verhalten von Kindern, dem starke Beachtung geschenkt wird, verstärkt sich (d.h. es tritt in Zukunft häufiger oder ausgeprägter auf). Demgegenüber wird ein Verhalten weniger häufig und schwächer ausgeprägt auftreten, wenn wir es ignorieren.“ Durch Schlagen und Brüllen können wir also unerwünschte Verhaltensweisen zwar vorübergehend unter-

binden, aber diesem „schlechten“ Verhalten wird damit auch viel Aufmerksamkeit geschenkt. Dies kann bei Kindern leicht bewirken, dass die so „verstärkten“ Verhaltensweisen später eben auch „verstärkter“ auftreten. Ein solcher Effekt wird um so eher auftreten, wenn Kinder auf diesem Wege unbewusst nach Beachtung suchen, die sie meinen, sonst nicht zu bekommen. Aber ganz allgemein kann es natürlich für Kinder auch sehr befriedigend und reizvoll sein, „Macht“ über Erwachsene auszuüben und sie auf dem Wege über „ungezogenes“ Verhalten jederzeit „auf die Palme“ bringen zu können.

- ▣ Entwürdigende Erziehungsmaßnahmen schaffen keine Einsicht. Höchstens die Einsicht: „Später, wenn ich groß und stark bin, werde ich mich auch auf diese Weise durchsetzen und der Sieger sein.“ Oder: „Bei Schwächeren kann ich draufhauen, bei Starken muss ich kuschen!“.
- ▣ „Mobbing im Kinderzimmer“ und Schlagen sind als „Dressur“ anzusehen. Dadurch wird Selbständigkeit, Selbstbewusstsein, Kreativität und Kooperationsfähigkeit verhindert. Weiter wird die Beziehung zwischen Eltern und Kindern belastet durch Vertrauenslosigkeit, Angst und Wut. Außerdem können bei den Kindern vielfältige und ausgeprägte Störungen des Erlebens, Verhaltens und Lernens entstehen.
- ▣ Schlagende Eltern wirken als Vorbild. Zum einen ahmen die Kinder die Aggressionen der Eltern nach (wodurch auch eine Gewaltspirale zwischen Eltern und Kindern droht), zum anderen wurden sehr viele prügelnde Eltern als Kind selbst auch geprügelt, und schließlich führt Gewalterfahrung in der Familie dazu, dass Kinder und Jugendliche auch außerhalb der Familie ihre Probleme aggressiv-gewaltförmig lösen.

Immer wieder werden nun körperliche Strafen u.a. mit den folgenden Argumenten gerechtfertigt: „Das hat mir doch als Kind auch nicht geschadet!“; „Andere Strafen können noch viel schlimmer sein.“ Dazu ist folgendes zu sagen:

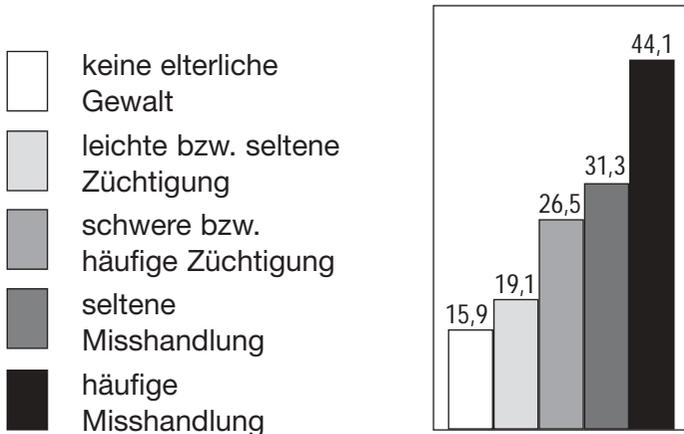
- ▣ Zunächst einmal: eine gelegentliche Ohrfeige wird sicherlich von einem sonst in Geborgenheit und Liebe aufgewachsenen Kind „weggesteckt“ werden. Deswegen wird dieser „kleine Klaps“

aber dennoch im Kind zahlreiche Gefühle hervorrufen, z.B. Angst, Wut, Enttäuschung, Ohnmacht. Die Ohrfeige bleibt, was sie ist: kein erzieherisches Mittel, sondern Gewalt als Zeichen unseres Versagens. Es ist dann auch keineswegs ein Zeichen von Schwäche, sondern ein zwischenmenschliches Gebot, wenn wir um Entschuldigung bitten.

- ▣ Leider bleibt es häufig nicht bei einer Ohrfeige: je häufiger und ausgeprägter Kinder dann Gewalt erleiden, um so stärker werden die negativen Auswirkungen auf die Entwicklung und das seelische Befinden der Kinder sein. Dies ist dann für Kinder häufig nur zu ertragen, wenn die Gewalterfahrungen verleugnet, verdrängt, verniedlicht, ins Gegenteil verkehrt usw. werden. Dies kann so weit gehen, dass die Kinder unbewusst wirklich schlimme Dinge tun. Auf diese Weise erhalten sie sich ein positives Elternbild, etwa in dem Sinne: „Meine Mama und mein Papa haben ja Recht, dass sie mich bestrafen und schlagen, nicht sie sind böse Eltern, sondern ich bin ein böses Kind!“
- ▣ Und letztlich: Es soll überhaupt nicht bestritten werden, dass ein „kleiner Klaps“ oder eine „kurze Abreibung“ weniger schlimm sein können als z.B. dauerhafter Liebesentzug oder ständige Ermahnungen und Erniedrigungen. Doch es ist ein unvernünftiges Argument, eine vermeintlich weniger, aber dennoch schlimm bleibende Handlung (hier: das Schlagen) durch eine als noch schlimmer angesehene Handlung (hier: die seelische Gewalt) zu rechtfertigen.

Bevor ich zum Schluss dieser Broschüre auf erste und wichtige Wege zur Vorbeugung von gewaltförmigen Beziehungen zwischen Eltern und Kindern eingehe, möchte ich noch knapp auf die Diskussion zur Jugendgewalt eingehen. Diese Gewalt hat sehr viel zu tun mit unserem Thema der Erziehungsgewalt, denn in vielen Untersuchungen wurde nachgewiesen, dass eine sehr enge Beziehung zwischen in der Kindheit erlittener Gewalt durch Eltern sowie im Jugendalter selbst verübten Gewalttaten, also z.B. Raub, Erpressung, Körperverletzung und Bedrohung mit Waffen, besteht. In einer dieser Studien befragte das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen SchülerInnen 9. Klassen danach, welche dieser Gewalttaten sie

selbst im Jahre 1997 begangen hatten. Diese Gewalttaten wurden dann in Beziehung gesetzt zur elterlichen Erziehungsgewalt, welche bis zur Vollendung des 12. Lebensjahres erlitten wurde. Die nächste Tabelle zeigt den eindeutigen Zusammenhang:



Der Prozentanteil von SchülerInnen, die selbst Gewalt ausgeübt hatten, steigt je nach erlittenem Ausmaß elterlicher Gewalt stetig an, bis hin zu 44,1 Prozent in der Gruppe mit häufiger körperlicher Misshandlung.

Natürlich hat diese Gewalt von Kindern und Jugendlichen noch andere Ursachen: so gehe ich z.B. davon aus, dass viele Eltern in deutscher Gründlichkeit von der traditionellen Erziehung der Kinder zu „Marionetten“ und „Bonsai-Bäumchen“ im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte in das völlige Gegenteil umkippten und nun „Mammut-Bäume“ schrankenlos aufwachsen ließen, in deren Schatten andere leicht verkümmern. Dazu trug mit eine gesellschaftliche Tendenz bei, der Selbstverwirklichung einen so hohen Stellenwert einzuräumen, dass sie Züge eines stark egoistischen Auslebens der eigenen Bedürfnisse auf Kosten von anderen Menschen annahm. Während in meinen anfänglichen Berufsjahren in der Klinik vor allen Dingen Kinder und Jugendliche behandelt wurden, die zu lieb, zu brav, zu nett, zu gehorsam, zu angepasst usw. waren, nahm im Verlaufe der Zeit der Gegenpol zu mit zu aggressiven, zu enthemmten, zu ungesteuerten Kindern und Jugendlichen, die gelernt hatten, ihre Riesen-

erwartungen und Riesenbedürfnisse bei den Eltern immer wieder durchzusetzen und diese dann buchstäblich nach ihrer Pfeife „singen, tanzen, springen und handeln“ zu lassen. Die „Erziehungsmittel“ der Kinder gegenüber ihren Eltern sind dann Schreien, Brüllen, Türen schlagen oder eintreten, Werfen von Gegenständen sowie auch Schlagen.

Liebe LeserInnen,

im engen Rahmen dieser Broschüre kann ich Ihnen leider nur einige erste - aber entscheidende - Schritte auf dem Wege in eine gewaltfreie Erziehung aufzeigen. Zur grundlegenden Vorbeugung von Beziehungsstörungen, von Gewalt zwischen Eltern und Kindern sowie von Entwicklungsstörungen von Kindern und Jugendlichen empfehle ich allen werdenden und jungen Eltern, sich regelmäßig sogenannte „Elternbriefe“ schicken zu lassen. Diese Briefe werden Eltern zu bestimmten Zeitabschnitten der kindlichen Entwicklung zugesendet, und sie enthalten verständliche sowie äußerst umfassende Informationen, Ratschläge und Hilfestellungen zur Entwicklung sowie Erziehung der Kinder. Im deutschsprachigen Raum sind die folgenden Elternbriefe erhältlich:

- ▣ *Elternbriefe des „Arbeitskreises Neue Erziehung e.V.“ (Boppstraße 10, 10967 Berlin):* 46 Elternbriefe für die Zeit vom 1. bis zum 8. Lebensjahr des Kindes. 
- ▣ *Peter-Pelikan-Briefe (Peter-Pelikan e.V., Riesstraße 78, 80993 München):* 9 Briefe an werdende Mütter und Väter; 36 Briefe zur Erziehung bis zum Schuleintritt; 16 Briefe zur Erziehung vom 7. bis 11. Lebensjahr; 7 Briefe zur religiösen Erziehung; 7 Briefe zur Verkehrserziehung in den ersten 6 Lebensjahren. 
- ▣ *Pro juventute Elternbriefe (Seehofstr. 15, 8022 Zürich):* 12 Elternbriefe für das 1. Lebensjahr, 10 Briefe für das 2. und 3. Lebensjahr, 12 Elternbriefe für das 3. bis 6. Lebensjahr: in deutscher, italienischer und französischer Sprache). 
- ▣ *Elternbriefe des Österreichischen Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie (Franz-Josefs-Kai 51, 1010 Wien):* vier Mappen mit Elternbriefen für Kinder bis zu 2 

Jahren, von 2–6 Jahren, von 6–10 Jahren sowie von 10–18 Jahren.

- ▶ *Elternbriefe „Unser Kind“ im Land Salzburg Referat „Erwachsenenbildung“ des Landes Salzburg, Mozartplatz 8, 5010 Salzburg*: 26 Briefe für Eltern von Kindern im Alter bis zu 6 Jahren. 
- ▶ *„Du und wir“-Elternbriefe (Elternbriefe - du und wir e.V., Kaiserstraße 163, 53113 Bonn)*: 16 Elternbriefe für die Zeit von der Geburt bis „Ihr Kind nach 3¾ Jahren“. 
- ▶ *Elternbriefe des Stadtjugendamtes München (Orleansplatz 11, 81667 München)*: insgesamt 43 Briefe bis zum Alter von 14 Jahren. 

Leider sind nur wenige dieser Elternbriefe kostenlos. Allerdings gibt es auch zunehmend Jugendämter, welche bestimmte Elternbriefe auf Anforderung kostenlos verschicken. Doch die Kosten machen sich allemal bezahlt: für die Beziehung zwischen Eltern und Kindern! Außerdem sollten wir daran denken, dass es wohl kaum einen „Beruf“ bzw. eine „Berufung“ gibt, für die so fahrlässig wenig Aus-, Weiter- und Fortbildung in Anspruch genommen wird wie für die Aufgaben „Elternschaft“ und „Erziehung“! Deswegen ist es auch für Bekannte oder Verwandte sicherlich eine gute Idee, Eltern solche Briefe zu schenken: Dies dürften dann die Eltern nicht „in den falschen Hals bekommen“, so als ob ihnen damit gleichzeitig gesagt würde, sie seien „schlechte“ Eltern und würden „unmöglich“ erziehen. Schließlich werden auch unzählige Kochbücher verschenkt, ohne dass dies die Beschenkten als Hinweis darauf verstehen, sie seien „Gästevergifter“.

Neben den „Elternbriefen“ liegen im Buchhandel zahlreiche (Taschen-)Bücher vor, welche sehr anschaulich, verständlich und „praxisnah“ vielfältige Anregungen für die Erziehung der Kinder sowie die Beziehung zwischen Eltern und Kindern geben. Empfohlen werden können u.a. die folgenden Bücher:

- ▶ Die Lehrerin und Familientherapeutin Gisela Preuschhoff schrieb eine Reihe von lesenswerten Büchern, z.B. „Wachsen und wachsen lassen. Anregungen für das Leben mit 

Kindern“ sowie die Reihe: „Von 0 bis 3. Alltag mit Kleinkindern“, „Von 3 bis 6. Alltag mit Vorschulkindern“, „Von 6 bis 9. Alltag mit Schulkindern“, „Von 9 bis 12. Nicht mehr klein und doch nicht groß“ und „Von 12 bis 16. Abenteuer Pubertät“.

- ▣ Die Professorin für Erziehungswissenschaften Tschöpe-Scheffler zeigt in ihrem Buch „Kinder brauchen Wurzeln und Flügel“ auf, wie Eltern die Entfaltung der Persönlichkeit ihrer Kinder zwischen ‘Grenzen und Freiraum’ sowie ‘Bindung und Ablösung’ ohne autoritären Erziehungsstil fördern können. 
- ▣ Katharina Zimmer, Journalistin, geht in ihrem Buch „Versteh’ mich doch bitte!“ auf die alltäglichen Missverständnisse zwischen Kindern und Erwachsenen ein und zeigt Wege auf, damit diese nicht zu oft in unmäßigem Zorn der Eltern oder lauthaltem Protest der Kinder enden. 
- ▣ „Erziehung ist Beziehung“ meint der amerikanische Familientherapeut Jamie Raser in seinem gleichlautenden Buch, in dem er „6 einfache Schritte, Erziehungsprobleme mit Jugendlichen zu lösen“ beschreibt. 
- ▣ Die Journalistin Cornelia Nack ermutigt in ihrem Buch „Wenn Eltern aus der Haut fahren. Von der Unmöglichkeit, immer liebevoll, geduldig und ausgeglichen zu sein“, sich mit den eigenen Aggressionen auseinander zu setzen und nach neuen Wegen zu suchen, mehr Sicherheit im Umgang mit negativen Gefühlen zu gewinnen. 
- ▣ Professor Klaus Hurrelmann und die Journalistin Gerlinde Unverzagt versuchen in ihrem Buch „Kinder stark machen für das Leben“ Eltern aufzuzeigen, wie sie mit Hilfe des „magischen Dreiecks“ - Herzenswärme, Freiräume und klare Regeln - Krisen bewältigen sowie den Kindern genügend Selbstsicherheit und Selbstständigkeit auf ihren Lebensweg mitgeben können. 
- ▣ Die frühere Leiterin einer Eltern- und Familienbildungsstätte, Verena Sommerfeld, zeigt in ihrem Buch: „Wenn Eltern nicht mehr weiterwissen“ auf, wie Eltern vernünftig mit „Trotz, Wut, Aggression“ ihrer Kinder umgehen können. 

- Ich selbst habe in meinem Buch: „Die Würde des Kindes. Plädoyer für eine Erziehung ohne Gewalt“ in einem sehr ausführlichen Kapitel mit der Überschrift: „Hilfestellungen für Eltern: Verstehen lernen und Beziehung fördern“ versucht, Wege zur Konfliktvermeidung sowie Hilfen in der Erziehung und Beziehung aufzuzeigen. 
- In einer Broschüre („Kinder brauchen Liebe, keine Hiebe“) des Deutschen Kinderschutzbundes - Bundesverband Hannover - werden Eltern (in deutscher und türkischer Sprache) Alternativen zu körperlichen Strafen aufgezeigt. 

Es sollte nun aber meines Erachtens nicht dabei bleiben, dass Eltern „allein und mit sich selbst“ solche Elternbriefe und Bücher auf sich wirken lassen. Zusätzlich wäre es sicherlich hilfreich, wenn wir allgemein für



ein Mehr an Elternbildung



sorgen würden, d.h.

- warum sollten auf Elternabenden in Schulen nicht auch Hinweise auf alterstypische Entwicklungsbedürfnisse gegeben werden sowie Diskussionen über pädagogische Probleme in Schule und Elternhaus erfolgen,
- warum sollten nicht Kliniken für Frauenheilkunde neben Geburtsvorbereitungskursen umfassendere Elternbildung anbieten wie z.B. Babymassage, Säuglingspflege, Stillgruppe, Hilfen bei ‘Schreikindern’, Gesprächskreise über frühkindliche Entwicklungsstufen oder Erziehungsprobleme, Gründung von Eltern-Kind-Spielkreisen,
- warum sollten nicht Nachbarschaftshilfen und Hilfen zur Selbsthilfe mehr gefördert werden, also z.B. Krabbelstuben, Spielkreise und Nachbarschaftsmütter,
- warum sollten nicht in Volkshochschulen vermehrt Kurse stattfinden im Sinne der o.a. Elternbriefe,

Gewaltfreie Erziehung

- warum sollten nicht häufiger Internetseiten besucht werden, auf denen Eltern Fragen stellen, Unterstützung durch andere Eltern finden sowie gemeinsame Ideen entwickeln können,
- usw. usf.

Nicht immer sind nun leider - aus vielerlei Gründen - die o.a. „Wege zur Selbsthilfe“ und „Elternbildung“ und „sozialer Unterstützung“ ausreichend. Deswegen möchte ich Eltern ausdrücklich ermutigen, professionelle Hilfe aufzusuchen, wenn sie merken,

- dass ihnen die eigenen Probleme über den Kopf wachsen,
- die Erziehungsprobleme zu ausgeprägt werden und zu lange anhalten,
- sie immer häufiger zu entwürdigenden Erziehungsmaßnahmen und körperlicher Züchtigung greifen.

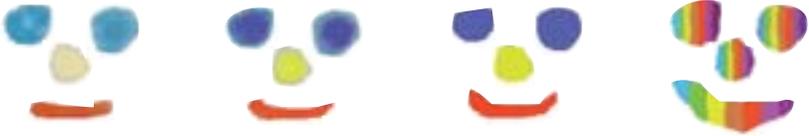


Dies kostet sicherlich einigen Mut - aber auch Eltern müssen nicht immer mit ihren Problemen alleine klarkommen! Und: Niemand will sie strafen oder wird sie verächtlich betrachten! Sondern es wird versucht werden, mit den Eltern gemeinsam zu erarbeiten, welche Hilfe sie vorübergehend benötigen.

Diese Hilfe (die in aller Regel entweder kostenlos ist oder von der Krankenkasse übernommen wird) kann z. B. erhalten werden bei

- Erziehungs-, Ehe- und Familienberatungsstellen der Städte und Gemeinden oder Kirchen oder Wohlfahrtsverbände (z. B. Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Diakonisches Werk);
- Kinderschutz-Zentren, Beratungsstellen des Deutschen Kinderschutzbundes, spezialisierten Beratungsstellen für sexuellen Missbrauch, Jugendämtern;
- niedergelassenen PsychologInnen bzw. Kinder- und Jugendlichen-PsychotherapeutInnen;

- ▣ niedergelassenen Kinder- und JugendpsychiaterInnen und in den Ambulanzen von Kinder- und Jugendpsychiatrien.



Die Adressen finden Sie in Telefonbüchern oder können Sie bei Ihrem zuständigen Jugendamt erfragen. Im Internet finden Sie unter www.dajeb.de auch eine Datenbank aller Beratungsstellen, geordnet nach Postleitzahlen und Themenbereichen.

**Liebe LeserInnen,
verabschieden möchte ich mich von Ihnen mit einer Geschichte,
die Astrid Lindgren von einer alten Dame hörte:**

„Ich war jung zu jener Zeit, als fast alle Kinder oft geschlagen wurden. Man hielt es für nötig, sie zu schlagen, denn sie sollten artig und gehorsam werden. Alle Mütter und Väter sollten ihre Kinder schlagen, sobald sie etwas getan hatten, von dem Mütter und Väter meinten, dass Kinder es nicht tun sollten. Mein kleiner Junge, Johan, war ein artiger und fröhlicher kleiner Kerl, und ich wollte ihn nicht schlagen. Aber eines Tages kam die Nachbarin zu mir herein und sagte, Johan sei in ihrem Erdbeerbeet gewesen und habe Erdbeeren geklaut, und bekäme er jetzt nicht seine Schläge, würde er wohl ein Dieb bleiben, sein Leben lang. Mit Müttern ist es nun einmal so, dass ihnen angst und bange wird, wenn jemand kommt und sich über ihre Kinder beschwert. Und ich dachte: Vielleicht hat sie recht, jetzt muss ich Johan wohl eine Tracht Prügel verpassen. Johan saß da und spielte mit seinen Bausteinen - er war ja damals erst fünf Jahre alt -, als ich kam und sagte, dass er nun Prügel bekäme und dass er selbst hinausgehen solle, um eine Rute abzuschneiden. Johan weinte, als er ging. Ich saß in der Küche und wartete. Es dauerte lange, bis er kam, und weinen tat er noch immer, als er zur Tür hereinschlich. Aber Rute hatte er keine bei sich. 'Mama', sagte er schluchzend, 'ich konnte keine Rute finden, aber hier hast du einen Stein, den du auf

mich werfen kannst!' Er reichte mir einen Stein, den größten, der in seiner kleinen Hand Platz fand. Da begann auch ich zu weinen, denn ich verstand auf einmal, was er sich gedacht hatte: Meine Mama will mir also weh tun, und das kann sie noch besser mit einem Stein. Ich schämte mich. Und ich nahm ihn in die Arme, wir weinten beide, soviel wir konnten, und ich dachte bei mir, dass ich niemals, niemals mein Kind schlagen würde. Und damit ich es ja nicht vergessen würde, nahm ich den Stein und legte ihn in ein Küchenregal, wo ich ihn jeden Tag sehen konnte, und da lag er so lange, bis Johan groß war. Dieb wurde keiner aus ihm. Das hätte ich gerne meiner Nachbarin erzählen mögen, aber sie war schon lange fortgezogen.“

Als Astrid Lindgren diese Geschichte hörte, nahm sie sich vor, ihre Kinder auch nicht zu schlagen:

„Trotzdem wurden gute Menschen aus ihnen. Und auch sie schlagen ihre Kinder nicht. Warum erzähle ich das alles? ... Immer noch gibt es viele Mütter und Väter auf der Welt, die ihre Kinder schlagen und glauben, das sei gut. Sie meinen, Kinder würden artig und gehorsam durch die Schläge. Aber statt dessen werden sie zu solchen Menschen, die gerne selber andere schlagen und weitermachen damit, wenn sie groß sind. Denn wie sollte einer, der sich als Kind an die Gewalt gewöhnt hat, zu einem friedlichen Menschen heranwachsen? Und wie soll es Frieden geben in der Welt, wenn es keine friedfertigen Menschen gibt? Zu Hause, in den Wohnungen, da muss der Friede beginnen. Ich glaube, es wäre gut, wenn ein Stein in den Küchenregalen läge, fast überall auf der Welt, als Erinnerung: Schluss mit der Gewalt!“

Weitere Publikationen des WEISSEN RINGS

Bestellmöglichkeit mit nebenstehendem Service-Bon

■ **Wohin gehst Du? - So schützen Sie Ihr Kind**

58-seitige Broschüre mit Hinweisen für Eltern zu den Themenbereichen Kindesmisshandlung/Sexueller Missbrauch/Jugendkriminalität

■ **Jugendschutz im Internet**

Ratgeber für Eltern und Erzieher/innen
(erscheint Januar 2002)

■ **Mediation - auch in unserer Schule?**

Notwendige Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Schüler/innen-Mediationsprogrammen
(erscheint Januar 2002)

Für diese Materialien wird ein Versandkostenanteil von € 2,00 erbeten. Ein Zahlschein liegt der Lieferung bei.

■ **PIT - Prävention im Team in der Grundschule***

Arbeitsbuch für den Unterricht, erstellt in Zusammenarbeit von Lehrer/innen und Polizeibeamten

■ **Jugendkriminalität - Wir diskutieren***

Informationen und Bausteine für Unterricht und außerschulische Jugendarbeit

* Schutzgebühr jeweils € 6,00 (inkl. Versandkosten)

(Für Schulen und sonstige Institutionen der Jugendarbeit kostenlos. Erbeten wird ein Versandkostenanteil von € 2,00. Der Lieferung liegt ein Zahlschein bei.)

Weitere Dokumentationen und Forschungsberichte zu Themen der Prävention, zu Fragen des Opferschutzes und zur praktischen Opferhilfe sind erschienen in der Buchreihe „**Mainzer Schriften zur Situation von Kriminalitätsoffern**“, WEISSER RING Verlags-GmbH, Mainz.

Das Publikationsverzeichnis schicken wir Ihnen gerne zu.

